



Marlys Blaser

# Soziale Handlungs- kompetenz in der Ergotherapie

Konzept und Erfassung

# Soziale Handlungskompetenz in der Ergotherapie

# Soziale Handlungskompetenz in der Ergotherapie

Marlys Blaser

Programmbereich Gesundheitsberufe

Wissenschaftlicher Beirat Programmbereich Gesundheitsberufe

Sophie Karoline Brandt, Bern; Heidi Höppner, Berlin,  
Christiane Mentrup, Zürich; Sascha Sommer, Bochum;  
Birgit Stubner, Erlangen-Nürnberg; Markus Wirz, Zürich;  
Ursula Walkenhorst, Osnabrück

Marlys Blaser

# Soziale Handlungs- kompetenz in der Ergotherapie

Konzept und Erfassung



**Marlys Blaser**, lic.phil., Fachpsychologin für Psychotherapie, Ergotherapeutin

**Wichtiger Hinweis:** Der Verlag hat gemeinsam mit den Autoren bzw. den Herausgebern große Mühe darauf verwandt, dass alle in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen, Internetlinks etc.) entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abgedruckt oder in digitaler Form wiedergegeben wurden. Trotz sorgfältiger Manuskriptherstellung und Korrektur des Satzes und der digitalen Produkte können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Hogrefe AG  
Lektorat Gesundheitsberufe  
z. Hd.: Barbara Müller  
Länggass-Strasse 76  
3012 Bern  
Schweiz  
Tel: +41 31 300 45 00  
E-Mail: [verlag@hogrefe.ch](mailto:verlag@hogrefe.ch)  
Internet: <http://www.hogrefe.ch>

Lektorat: Barbara Müller, Diana Goldschmid  
Herstellung: Daniel Berger  
Umschlagabbildung: © nd3000, fotolia  
Umschlag: Claude Borer, Riehen  
Satz: Claudia Wild, Konstanz  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Finidr s.r.o., Český Těšín  
Printed in Czech Republic

1. Auflage 2018  
© 2018 Hogrefe Verlag, Bern

(E-Book-ISBN\_PDF 978-3-456-95904-7)  
ISBN 978-3-456-85904-0  
<http://doi.org/10.1024/85904-000>

# Nutzungsbedingungen

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

## Anmerkung

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

# Inhalt

Geleitwort .....	9
Vorwort .....	11
Einleitung .....	15
<hr/>	
<b>Teil I: Soziale Handlungskompetenz: ein theoretisches Konzept</b> .....	19
<b>1 Konzept der sozialen Handlungskompetenz in der Ergotherapie</b>	21
1.1 Handlungstheoretisches Modell (von Cranach) .....	21
1.1.1 Quellen und Definition .....	21
1.1.2 Dimensionen von Handlungen .....	24
<b>2 Die soziale Bedeutung von Handlungen</b> .....	33
2.1 Anpassungsfunktion von Handlungen .....	33
2.2 Soziale Repräsentationen und individuelle soziale Repräsentationen .....	36
2.3 Soziale Handlungskompetenz: ein erstes Arbeitskonzept .....	38
<b>3 Mentalisierung als Grundlage für soziale Handlungskompetenz</b> ..	41
3.1 Integration des „Äquivalenzmodus“ und des „Als-ob-Modus“ in der Auffassung der Wirklichkeit .....	44
3.2 Entwicklung der Affektregulierung .....	45
3.3 Erleben und Verstehen der eigenen Urheberschaft auf verschiedenen Ebenen .....	46
3.4 Chancen und Beeinträchtigungen der Mentalisierungsfähigkeit ...	47
<b>4 Soziale Kompetenzen in einem Konzept über psychische Resilienz</b> .....	51
4.1 Entstehung des Begriffs Resilienz .....	52
4.2 Definition für die Ergotherapie .....	55

<b>Teil II: Faktoren der sozialen Handlungskompetenz</b> .....	59
<b>5 Einführung und Überblick</b> .....	61
<b>6 Definition und Beschreibung</b> .....	65
6.1 Frustrationstoleranz .....	65
6.2 Mentalisierungsfähigkeit .....	66
6.3 Selbsteinschätzung .....	68
6.4 Eigenverantwortung .....	69
6.5 Initiative .....	70
6.6 Realitätsbezogenheit .....	71
6.7 Verbindlichkeit .....	72
6.8 Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit .....	77
6.9 Kompromiss- und Anpassungsfähigkeit .....	81
6.10 Konflikt- und Kritikfähigkeit .....	84
6.11 Durchsetzungsvermögen .....	85
6.12 Solidarität .....	87
6.13 Kooperationsfähigkeit .....	88
<b>7 Beurteilung der sozialen Handlungskompetenz</b> .....	91
7.1 Fragestellungen .....	91
7.2 Klientenzentrierung .....	94
7.3 Angemessenheit einer sozialen Handlungskompetenz .....	98
<b>Teil III: Das Erfassungsinstrument</b> .....	101
<b>8 Einführung: Erfassungsinstrument versus Testverfahren</b> .....	103
<b>9 Herleitung des Erfassungsinstrumentes</b> .....	105
9.1 Postulate und Gütekriterien der qualitativen Forschung .....	105
9.2 Forschungsmethodik zum Konzept der Erfassung der sozialen Handlungskompetenz (ESHK 2017) .....	107
9.2.1 Version 1 .....	107
9.2.2 Version 2 .....	110
9.3 Die Erfassungsinstrumente .....	111
9.4 Die Beurteilung .....	118
9.5 Fallstudien .....	119
9.5.1 Erste Fallstudie .....	119
9.5.2 Zweite Fallstudie .....	126

9.6	Setting zur Erfassung .....	132
9.7	Verknüpfung mit dem Instrument zur Erfassung der individuellen Handlungskompetenz (EIHK) .....	133
<hr/>		
	<b>Teil IV: Implikationen für die Praxis</b> .....	137
<b>10</b>	<b>Ergotherapeutische Handlungsformen zur Förderung sozialer Handlungskompetenz</b> .....	139
10.1	Einführung .....	139
10.2	Soziale Handlungskompetenz im Klinischen Reasoning der Ergotherapie .....	141
10.3	Ergotherapeutisches Gruppensetting .....	141
	10.3.1 Partnerarbeit .....	142
	10.3.2 Einzelarbeit in der Gruppe .....	143
	10.3.3 Gruppenarbeit .....	144
	10.3.4 Projektarbeit .....	145
10.4	Ergotherapeutische Mittel .....	146
	10.4.1 ADL (Activities of Daily Living) .....	147
	10.4.2 Handwerklich-gestalterische Mittel .....	148
	10.4.3 Kognitive Trainings .....	148
	10.4.4 Spiel und Gruppenprojekte .....	148
10.5	Die ergotherapeutischen Instruktionmethoden .....	150
	10.5.1 Ziele .....	150
	10.5.2 Unterstützung eines sozialen Netzes .....	151
	10.5.3 Die therapeutische Haltung .....	151
<b>11</b>	<b>Gedanken zum Abschluss und zum Ausblick</b> .....	153
	<b>Literatur</b> .....	155
	<b>Sachwortverzeichnis</b> .....	159
	<b>Über die Autorin</b> .....	161



# Geleitwort

Das vorliegende Buch ist hochaktuell und zukunftsweisend. Erstmals im deutschsprachigen Raum wird die Erfassung und Förderung der sozialen Handlungsfähigkeit als ein Herzstück der Ergotherapie konzipiert und umfassend theoretisch untermauert. Der Fokus liegt, getreu dem Menschenbild der Ergotherapie, auf sozialem Handeln, nicht auf sozialen Eigenschaften oder Verhaltensweisen. Menschen darin zu unterstützen, in einem sozialen Kontext adäquat handeln zu können und ein unterstützendes soziales Netz aufzubauen, wird in der Zukunft an Bedeutung gewinnen. So legen beispielsweise die neuen Minimalstandards des WFOT, des Weltverbands der Ergotherapie, für die Ausbildung von Ergotherapeutinnen einen gewichtigen Schwerpunkt auf das soziale und das sozialpolitische Umfeld. Der WFOT sieht Ergotherapeutinnen vermehrt auch als *Agents for Social Change*, Fachkräfte also, die sich auch für eine soziale Umwelt einsetzen.

Das Buch schließt die Lücke zwischen individueller und sozialer Handlungskompetenz und wird von der Praxis mit Spannung erwartet. Marlys Blaser ergänzt und vervollständigt damit ihr Konzept zur Erfassung und Förderung der Handlungsfähigkeit in der Ergotherapie. Ergotherapeutinnen als Expertinnen für die umfassende Förderung der Handlungsfähigkeit wissen um die Bedeutung der sozialen Kompetenzen für gelingendes Handeln in Alltag. Sie unterstützen und fördern soziale Kompetenzen in unterschiedlichen Gruppensettings. Konsequenterweise konzipiert Marlys Blaser nun die Erfassung und gezielte Förderung der sozialen Handlungskompetenz als wichtigen Aspekt eines konzeptionellen Modells für die Ergotherapie.

Die Fähigkeit zum Handeln entwickelt sich im sozialen Umfeld und wird dadurch wesentlich geprägt. Erfolgreiches Handeln erfordert konstant Anpassungsleistungen. Einerseits müssen die eigenen Bedürfnisse, Kenntnisse, Befindlichkeiten berücksichtigt werden, andererseits die Anforderungen, die von der Umwelt an den Handelnden gestellt werden. Soll die Handlungsfähigkeit eines Menschen umfassend gefördert werden, muss die Handlung im sozialen Kontext analysiert und auf diesen bezogen unterstützt werden. Dazu stellt Marlys Blaser ein praxiserprobtes Erfassungsinstrument zur Verfügung. Darü-

ber hinaus beschreibt sie theoretische Grundlagen sowie die sorgfältige Herleitung des Instruments. Dabei berücksichtigt sie auch neue Theorie-Entwicklungen beispielsweise in den Bereichen Mentalisierung als Voraussetzung für soziale Handlungsfähigkeit oder Resilienz, die unter anderem durch die Förderung sozialer Handlungsfähigkeit wesentlich unterstützt wird.

Marlys Blaser bietet Ergotherapeutinnen und allen an sozialen Netzwerken und an den Grundbedingungen für soziales Handeln Interessierten nicht nur ein theoretisch bestens fundiertes Konzept, sondern auch ein langjährig erprobtes, mehrfach modifiziertes praxistaugliches Erfassungsinstrument an. Die übersichtliche Gliederung macht es dem Lesenden leicht, sich nach Interesse mehr in die theoretischen Grundlagen oder die praktische Anwendung zu vertiefen. Das Buch ist reich an Beispielen und Anregungen. Es überzeugt dadurch, dass Marlys Blaser wissenschaftliche Fundierung und praktische Anwendung meisterhaft zu verbinden weiß. Als Fachperson und langjährige Mitarbeiterin am Weiterbildungsseminar für ErgotherapeutInnen in Basel freue ich mich sehr über dieses wertvolle Werk und kann die Lektüre und Auseinandersetzung damit nur empfehlen.

Zürich im März 2018

Theresa Witschi

Ergotherapeutin FH, Delegierte des EVS, ErgotherapeutInnen-Verband Schweiz, beim WFOT, langjährige Leiterin des Bereichs Therapien und Soziale Arbeit an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich

# Vorwort

Wieder geht die Sonne über den Bergen in meiner Heimat am Thunersee auf. Den letzten Feinschliff bekommt das vorliegende Buch hier, in aller Ruhe und Beschaulichkeit. Diesen einsamen Rückzug braucht es, um mich ganz und gar konzentrieren zu können, da hat nur meine Begleiterin, die Hündin Nuria eine Chance, mich hin und wieder von den vielen Papieren wegzulocken. Wie zutiefst froh und dankbar bin ich aber, bald wieder in mein soziales Netz, zu meinen Kindern, zu meinem Lebenspartner, in meinen Freundeskreis, zu meinen Klientinnen und Klienten, Kolleginnen und Kollegen zurückkehren zu können.

Diese Dankbarkeit für ein eigenes soziales Netz, das über Krisen hinwegzutragen vermag und freudige Momente in Verbundenheit mit mir teilt, ist wohl die stärkste Motivation dazu, ein Buch über die soziale Handlungskompetenz zu schreiben.

Das Thema beschäftigt mich seit mehr als 30 Jahren. Als junge Ergotherapeutin habe ich gerne und mit großer Überzeugung mit Gruppen gearbeitet. Als Psychodramatherapeutin war und bin ich immer wieder beeindruckt von der Kraft des (mentalen ebenso wie realen) Rollentausches und der Möglichkeit, soziale Netze zu begünstigen. Was ich in meiner psychoanalytischen Ausbildung gelernt habe, sehe ich in der Arbeit mit Kindern in Gruppen umzusetzen. Eine Arbeit, die nicht nur soziale Kompetenz zu fördern vermag, sondern auch das Erkennen und die Freude am Gemeinsamen, an Freundschaft und dem Erlebnis, mit vereinten Kräften etwas auf die Beine stellen und bewegen zu können.

Meine Arbeit sieht heute anders aus als damals, als Ergotherapeutin in der Akutpsychiatrie. Seminare und Supervisionen ermöglichen mir jedoch immer wieder einen Einblick in die ergotherapeutische Gruppenarbeit und ich gestehe, dass ich die Ergotherapeutinnen oft um ihre Möglichkeit, in Gruppen zu arbeiten und dabei ganz konkrete Handlungen therapeutisch einsetzen zu können, beneide. Die weltpolitische Situation wird es – z. B. durch die Ankunft geflüchteter Menschen – auch für die Ergotherapie erforderlich machen, über die Sprache hinaus im gemeinsamen Handeln Verständnis und soziale Bezogenheit zu schaffen.

So hat denn auch die Diskussion seit der ersten Konzeptualisierung eines Erfassungsinstrumentes für die soziale Handlungskompetenz in den frühen 90-er Jahren nie aufgehört. Kein anderes Thema hat am Weiterbildungsseminar so viel Beachtung und weiterführende Auseinandersetzung bekommen. Neue Theorienentwicklung in den Bereichen Mentalisierung, Bindung, Resilienz u. a. m. haben sehr viel Klärung und Verständnis mit sich gebracht. So lohnt es sich denn, das Thema soziale Handlungskompetenz noch einmal für die Ergotherapie zu systematisieren und mit Leben zu füllen. Ein durch die Beschäftigung mit dem Thema hellwach gewordener Blick für soziale Situationen hat mir dabei viel geholfen. Ich hoffe, dass auch bei der Leserin die Bereicherung eines abstrakten Begriffs mit lebendigen und oft tiefberührenden Einblicken das Interesse daran wecken kann, soziale Netze und soziale Kompetenz zu fördern. Die Ergotherapie hat dazu wunderbare, lebensnahe Mittel und Settings zur Verfügung.

Wie es das Thema wohl so will, verdanke ich die Möglichkeit, dieses Buch zu schreiben und den Ergotherapeuten auf den Tisch zu legen, einem großen sozialen Netz:

- Meiner Freundin Theresa Witschi, die mir in den 30 Jahren der Vorbereitung und Entwicklung immer zur Seite gestanden ist und nun das Manuskript kritisch und wohlwollend durchgelesen und mir so manchen gedanklichen Anstoß gegeben hat
- Meinen Kindern Bálint, Béla und Katalin Csontos, die sich immer wieder geduldig über meinen Computer gebeugt und mich mit ein paar Klicks getretet haben. Die mir auch immer wieder zeigen, was ein soziales Netz, eine liebevolle und humorvolle Familie mir bedeutet. Bálint danke ich speziell für das kritische Lektorat und viele Diskussionen
- Meiner Hündin Nuria, die geduldig und schweigsam dösend wartet, bis wieder ein Kapitel fertig ist, weil sie sozial hoch kompetent ist
- Meinen ergotherapeutischen Kolleginnen und Kollegen, die mich bei der eingehenden Auseinandersetzung mit dem Thema immer wieder aktiv, zum Teil mit eigenen Arbeiten, zuletzt mit einer erneuten Erprobung des überarbeiteten Erfassungsinstrumentes unterstützt haben
- Meinen psychotherapeutischen Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich mich gemeinsam in neue theoretische Ansätze vertiefen konnte
- Meinen Freundinnen und Freunden, die mich in den letzten Jahren (nicht nur) zum Schreiben ermutigt haben
- Meiner Lektorin Barbara Müller, die mir sehr unkompliziert und mit viel Offenheit die Veröffentlichung dieses Buches und der Erfassungsinstrumente ermöglicht hat
- Meinen Klientinnen und Klienten, allen voran den Kindern der Psychodrama-Gruppen, die mir immer wieder Einblick geben in frühe psychoso-

ziale Entbehrungen, Ängste und Nöte, aber auch in Potentiale und Chancen, die zu entdecken und zu begünstigen stets beglückende Erlebnisse sind.

Spiez, Frühling 2017

Marlys Blaser



# Einleitung

Die Handlungskompetenz eines Menschen kann unterteilt werden in individuelle und soziale Handlungskompetenz. Um die individuelle Handlungskompetenz ging es mir in erster Linie in meinen zwei ersten Büchern (Blaser 2004, Blaser und Csontos 2014). Unmittelbar nach Erscheinen des zweiten Buches ist ein sehr starkes Interesse an der sozialen Handlungskompetenz aufgetaucht, angestoßen durch ein Sommercamp des Weiterbildungsseminars für ErgotherapeutInnen im August 2015. Eine Woche lang beschäftigten sich Ergotherapeutinnen mit den Komponenten der sozialen Handlungskompetenz, mit dem Erfassungsinstrument, mit vielen Fragen und mit vielen tiefgehenden Diskussionen. Es wurde klar, dass soziale Handlungskompetenz auf einer komplexen und nicht in jedem Leben einfach verlaufenden psychosozialen Entwicklung beruht. Dies macht die Erfassung sozialer Handlungskompetenz tatsächlich zu einer Erforschung der Geschichte eines Menschen, seiner allerersten Erfahrungen, seiner Verbindungen mit ihm wichtigen Bezugspersonen, seiner Sozialisation durch Peers, bedeutungsvolle Erwachsene, die ihm begegnen und seine weiteren Erfahrungen in oder außerhalb von sozialen Netzwerken im Erwachsenenalter. Es wäre zu einfach zu urteilen: „Er **ist** nicht kooperativ, solidarisch“. Vielmehr gilt es zu fragen: „wie kommt es, dass er nicht kooperativ und solidarisch **werden konnte** und was hindert ihn daran, diese Fähigkeiten jetzt noch zu entwickeln?“. Für die Ergotherapie ist immer der Blickwinkel der Handlung interessant und in diesem Sinne richtet sich der Fokus nicht auf soziale Eigenschaften und Verhaltensweisen, sondern auf soziales Handeln.

So wird im ersten Teil des vorliegenden Buches soziale Handlungskompetenz als Teil des konzeptionellen Modells Blaser hergeleitet und definiert. Dies mag für Ergotherapeuten, die mit dem Modell bereits vertraut sind, Wiederholungen beinhalten. Ich möchte sie trotzdem zum Lesen ermuntern: einerseits, weil die Erläuterungen insgesamt eine Vertiefung und Erweiterung des Modells darstellen und andererseits, weil sie aufzeigen, wie klug und umsichtig von Cranach die Tatsache, dass menschliches Handeln meist in einem sozialen Kontext stattfindet,

det, konzeptionell berücksichtigt hat. Bis heute bin ich meinem einstigen Professor zutiefst dankbar für sein handlungstheoretisches Modell.

Im diesem ersten Teil wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die soziale Handlungskompetenz eines Menschen auf dessen psychosozialer Entwicklung beruht. Einer Entwicklung also, die nicht allein auf Reifung motorischer und mentaler Fähigkeiten beruht, sondern in Wechselwirkung mit einem sozialen Umfeld, mit wichtigen Bezugspersonen und sozialen Gruppen gedeiht oder darbt. Gerade der Entbehrungen von tragenden, verlässlichen und wohlwollenden Beziehungen, von fördernden Erwachsenen sollten wir uns immer wieder bewusst sein, wenn wir die soziale Handlungskompetenz von Patientinnen beurteilen oder doch lieber möglichst unvoreingenommen betrachten wollen. Zur unvoreingenommenen Betrachtung gehört auch die Selbsterfahrung, die Selbstkenntnis: auch der Betrachtende bringt eine ganz persönliche psychosoziale Entwicklungsgeschichte mit sich, die sein Gesichtsfeld einschränkt oder den Blick auf ganz bestimmte Aspekte lenkt. Die Entwicklung der Mentalisierungsfähigkeit als einer unabdingbaren Voraussetzung zu sozialer Handlungskompetenz wird beschrieben. Dieser Abschnitt des ersten Teils stellt also einen Blick zurück in die Entwicklungsgeschichte eines Menschen dar. Dieser Blick wird später, in Kap. 6.7 mit einer Ausführung zur Entwicklung der Bindungsfähigkeit im Hinblick auf einen wichtigen Faktor sozialer Handlungskompetenz, der Verbindlichkeit, ergänzt. Der interessierte Leser blättert vielleicht gerne schon einmal nach vorne. Für eine vertiefte Auseinandersetzung empfehle ich Fonagy, Gergely, Jurist und Target 2002, *Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst*.

Der **Teil I** wird abgerundet mit einem Blick nach vorne, der Frage nach der psychischen Resilienz eines Menschen, die natürlich ebenfalls abhängig von einer stärkenden psychosozialen Entwicklung ist. Soziale Handlungskompetenz stellt einen gewichtigen Anteil psychischer Resilienz dar. Dies fängt bereits im frühen Kindesalter an. Kinder, die offen auf Menschen zugehen, die sprechen, fragen, kommunizieren können, entwickeln eine starke Resilienz, können mit Leichtigkeit Hilfe, Unterstützung und Trost bei erwachsenen Menschen oder auch bei Peers und älteren Kindern finden. Sie machen stärkende Erfahrungen im sozialen Zusammenleben und können später in schwierigen Lebenssituationen bei anderen Menschen Zuflucht, Hilfe und Solidarität finden. Die Ergotherapie unterstützt auch andere Faktoren psychischer Resilienz wie – herausragend – die Selbstwirksamkeitsüberzeugung, Problemlösestrategien, Umgang mit Stress und psychischen Belastungen u. v. m. So stellt dieser Abschnitt über die soziale Handlungskompetenz als Resilienzfaktor einen vertiefenden Einblick in einen Teil eines ganzheitlichen Behandlungskonzeptes dar. Für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Resilienz empfehle ich Welter-Enderlin und Hildenbrand (2016), *Resilienz – Gedeihen trotz widriger Umstände*.

Auf diese Weise durch eine stärkende psychosoziale Entwicklung unterlegt und als Ausblick auf eine starke psychische Resilienz beschrieben wird in **Teil II** des Buches soziale Handlungskompetenz in einzelne Faktoren aufgegliedert. Jeder Faktor erhält eine Beschreibung, eine Verknüpfung mit den Informationsverarbeitungsprozessen, die die Integration in das Praxismodell Blaser erleichtert, sowie Erläuterungen zu speziellen theoretischen Fundierungen. Letztere mögen die Leserin dazu motivieren, zur Vertiefung zu spezifischen Fachbüchern zu greifen oder alt bekannte, sehr geschätzte Theoretiker, wie z. B. Rogers (1988), Watzlawick et al. (1974), Schulz von Thun (1981) wieder einmal zu lesen und zu genießen. Jeder Faktor wird mit einem Beispiel gut nachvollziehbar in einem „normalen“ Handlungsalltag beschrieben, das jedoch auch zu eingehender und kontroverser Diskussion anregen soll. Insbesondere sollen die Beispiele darauf aufmerksam machen, dass die Faktoren sozialer Handlungskompetenz stets in ausgewogenem Maße angewendet werden sollten – ganz im Sinne der Anpassungsfunktion der Handlung, wie sie von Cranach (1980) beschrieben hat. Psychisches Wohlbefinden liegt wie immer auf einem goldenen Mittelweg zwischen beispielsweise Anpassung an die Umwelt und Berücksichtigung sowie Durchsetzung eigener Bedürfnisse. Dieser zweite Teil dient der sorgfältigen Vorbereitung auf den Einsatz des Erfassungsinstrumentes: die hier hergeleiteten und beschriebenen Faktoren sozialer Handlungskompetenz entsprechen den Items des Erfassungsinstrumentes. Auf diesen Teil des Buches können Anwender des Erfassungsinstrumentes im Sinne eines Nachschlagewerkes immer wieder zurückgreifen. Andererseits wird er auch für Vertreterinnen anderer Berufsgruppen von Interesse sein.

Im **Teil III** wird das Erfassungsinstrument vorgestellt. Die neuste Fassung ist das Resultat vieler Konsensverfahren, Validierungen und Revisionen. Die Herleitung wird beschrieben. Dieser erste Abschnitt mag besonders Ergotherapeutinnen ansprechen, die an einer qualitativen Erforschung und Herleitung von ergotherapeutischen Behandlungskonzepten und Instrumenten interessiert sind. Es ist mir eine besondere Freude, in diesem Zusammenhang mehrere Zertifizierungsarbeiten am Weiterbildungsseminar für ErgotherapeutInnen erwähnen und zum Lesen empfehlen zu dürfen: Breer-Hanimann (2003), Mandlbauer (2010), Albisser (2011), Schütz (2012) und Pericin (2013). Von großem Interesse dürften auch die Ergebnisse einer Forschungsstudie an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich sein, die in mehreren Beiträgen von Witschi, Schwegler und Hell (1998, 2001, 2001), sowie von Teusch, Saxer, Witschi und Page (2016) beschrieben werden.

Im Weiteren werden die Items, die skalierte Beurteilung, Anwendungsbereiche und Erfassungsetting beschrieben. Hier werden also Ergotherapeuten konkret und praktisch in den Gebrauch des Erfassungsinstrumentes eingeführt.